

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 14 (1987)
Heft: 4

Anhang: Lokalnachrichten : Spanien, Portugal = Nouvelles locales : Espagne

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Editorial

Wir gedenken eines grossen Auslandschweizers

Am 15. September 1987 hat sich zum 200. Mal der Geburtstag von Guillaume-Henri Dufour gefährt, der in Konstanz als Sohn eines Genfer Uhrmachers das Licht der Welt erblickte, und dem wir aus diesem Anlass unseren Leitartikel widmen.

Dufour? Aber natürlich, das war doch der Sonderbundskriegs-General, sagen Herr und Frau Schweizer spontan. Und Herr Schweizer wird sich noch der Theoriestunde zu Beginn seiner Rekrutenschule erinnern, als er mit dem ersten nationalen Kartenwerk der Schweiz, eben der Dufourkarte, Massstab 1:100 000, bekannt gemacht wurde, die zwischen 1832 und 1864 unter der Leitung des Generals entstand. Nur wenige unserer Landsleute wissen aber, dass damit das Sein und Wirken Dufours noch lange nicht erschöpfend dargestellt ist. Einige Daten mögen dies belegen:

1833 besetzten eidgenössische Truppen Basel unter dem Kommando des Divisionärs Dufour, um den Trennungswirren ein Ende zu setzen.

1849, anlässlich der Revolution in Baden, besetzte die eidgenössische Armee unter General Dufour die Rheingrenze.

1857 übernahm Dufour erneut das Oberkommando über die aus Anlass des Neuenburger Handels mobilisierten Truppen, und schliesslich befehligte er

1859 die Einheiten, die während des lombardisch-österreichischen Kriegs unsere Grenzen im Tessin und in Graubünden besetzt hielten.

Vielseitiger Mensch

Aber nicht nur als Soldat hat der ehemalige Schüler der französischen Artillerie- und Genieschule Ecole Polytechnique, die er im fünften Range seiner Jahressklasse verliess, seiner engeren und weiteren Heimat unschätzbare Dienste geleistet; auch auf zivilem Gebiet hat er eine massgebende Rolle gespielt als Kantonsingenieur des Kantons Genf, als Mathematikprofessor, als Mit-

glied des Grossen Rates seiner Heimatstadt und als Erbauer des Pont des Bergues (1831–1834) und dessen Verbindung mit dem anderen grossen Sohn Genfs, Jean Jacques Rousseau, gewidmeten Inselchen. Nicht vergessen werden soll, dass Dufour Mitbegründer des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz war: 1863 hat er in der ersten Versammlung die Eröffnungsrede gehalten und die Einführung des Rotkreuz-Emblems als Umkehrung des Schweizer Kreuzes vorgeschlagen.

Doch kehren wir nochmals zurück zum letzten kriegerischen Ereignis, das sich in unserer Heimat abspielte und das tragischerweise ein Bürgerkrieg war, nämlich zum Sonderbund.

Dieser wurde am 10. Dezember 1845 als Schutzvereinigung der katholischen Orte gegründet. Die knapp zwei Jahre später einsetzende kriegerische Auseinandersetzung war aber weniger durch religiöse als durch politische Gründe bedingt. Als die militärische Konfrontation unausweichlich wurde, ernannte die Tagsatzung der damaligen Eidgenossenschaft der 22 Kantone am 21. Oktober 1847 Dufour zum Oberkommandierenden der eidgenössischen Streitkräfte. Am 24. Oktober wurde er zum General ernannt und einen Tag später legte er seinen Eid ab. Der Krieg dauerte fünfundzwanzig Tage, und es waren, beide Seiten zusammengekommen, 128 Tote und 260 Verletzte zu beklagen.

Grossherzig

Dass schon weniger als drei Monate später, nämlich am 9. Januar 1848 die Abgeordneten der Sonderbundskantone ihre Sitze in der Tagsatzung wieder einnahmen, und dass

es möglich wurde, nach weiteren neun Monaten am 12. September 1848 eine neue Bundesverfassung in Kraft zu setzen, die den Übergang vom Staatenbund zum Bundesstaat besiegelte und das Zweikammersystem einführt, ist nicht zuletzt der versöhnlichen Haltung Dufours zu verdanken, dessen zutiefst menschlich geprägte Einstellung gegenüber den militärischen und politischen Gegnern durch seine Tagesbefehle an die Tagsatzungstruppen bezeugt wird. Wir zitieren:

«Soldaten! Ihr müsst aus diesem Kampf nicht nur siegreich hervorgehen; man muss von Euch sagen können: Sie haben tapfer gekämpft, wo es nottat, aber sie haben sich menschlich und grossmütig gezeigt.» (5. November 1847). Und weiter:

«Nehmt alle Wehrlosen unter Euren Schutz; gebt nicht zu, dass sie beleidigt oder gar misshandelt werden. Zerstört nichts ohne Not; verschleudert nichts. Mit einem Worte, betracht Euch so, dass Ihr Euch stets Achtung erwerbt und Euch des Namens, den Ihr tragt, immer würdig zeigt.» (22. November 1847).

Unsere Betrachtungen möchten wir abschliessen mit einem Auszug aus der Ansprache, die Staatssekretär Edouard Brunner anlässlich des Festaktes des Schweizerischen Roten Kreuzes am 14. September 1987 in Bern hielt:

«Gerade in seinem Auslandschweizertum sehen wir einen der Hauptgründe für seine Vielseitigkeit und seinen Kampf für eine neutrale, weltoffene und humanitäre Schweiz, aber auch für seine versöhnliche Haltung als Kommandant der eidgenössischen Truppen im Sonderbundskrieg.»

F. Ch. Bailly



1. bis 4. Oktober 1987 in Torremolinos

Präsidentenkonferenz 87

Mit der Durchführung der diesjährigen Tagung der Präsidenten der Schweizervereinigungen von Spanien und Portugal, die vom 1. bis 4. Oktober in Torremolinos stattfand, war der Club Suizo Costa del Sol unter der rührigen Leitung seiner langjährigen Präsidentin, Frau Jacqueline Knüsli, betraut worden. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen, möchten Sie die nachstehenden Ausführungen über die wichtigsten zur Behandlung gelangten Themen unterrichten.

Die Konferenzteilnehmer durften in ihrer Mitte die Herren Minister W. Petscherin, Chef des Auslandschweizerdienstes des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten, und Prof. W. Hofer, Präsident der Auslandschweizerkommission der Neuen Helvetischen Gesellschaft, begrüßen, denen unser besonderer Dank für ihren unermüdlichen Einsatz für die Anliegen der Auslandschweizer gebührt.

Herr Minister Petscherin leitete sein äusserst interessantes Referat mit einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung der schweizerischen Auswanderung ein, die im 14. Jahrhundert mit der kollektiven Emigration der Reisläufer ihren Anfang nahm. Noch im 18. und 19. Jahrhundert herrschte die Gruppenauswanderung vor, und erst mit dem Beginn unseres Jahrhunderts stellte sich bei weitgehend konstanten Zahlen die Wende zur individuellen Auswanderung ein.

In den letzten drei Jahren hat sich die Zahl der registrierten Auslandschweizer um 11% auf 402785 Personen erhöht. Stichtag war der 1. Januar 1987. Überdurchschnittliche Zuwachszahlen wiesen Spanien mit 29% (9565 Personen) und Portugal mit 30% (1000 Personen) auf.

Die offizielle Auslandschweizerpolitik

Und was tut nun eigentlich die Eidgenossenschaft für ihre Landsleute im Ausland? Die frühere Emigrationspolitik des Bundesrates hat sich zielbewusst zur heutigen Auslandschweizerpolitik entwickelt. Dieser Prozess nahm seinen Anfang während des ersten Weltkrieges, als erstmals Schweizerkolonien gezielt gefördert wurden. Die Zunahme der Aufgaben führte in den fünfziger Jahren zur Schaffung des Auslandschweizerdienstes im damaligen Politischen Departement, das heute Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten heißt. Der Auslandschweizerdienst prüft die An-

liegen der Auslandschweizer und bespricht diese mit dem Bundesrat und nötigenfalls mit den Kantonen, in Ausnahmefällen sogar mit den betroffenen Gemeinden. Dauerbrenner sind steuerliche sowie Fragen der Einwanderungsgesetzgebung und der weitgefächerten Sozialversicherung. Dazu gesellen sich in letzter Zeit vermehrt die Bemühungen um die wirtschaftliche Wiedereingliederung von Rückwanderern.

Eine weitere und wichtige Tätigkeit ist die Information der Auslandschweizer. Oft sind die offiziellen Seiten der «Schweizer Revue» die einzige Möglichkeit, mit Sicherheit alle Landsleute im Ausland erreichen zu können.

An Projekten, an denen derzeit gearbeitet wird, seien erwähnt:

- Förderung von Ferienreisen jugendlicher Auslandschweizer nach der Schweiz;
- Beratung von Auslandschweizern, die in

Resolution

Die Präsidentenkonferenz der Schweizervereine in Portugal und Spanien, abgehalten in Malaga am 3. Oktober 1987, vertritt die Auffassung, dass die in Artikel 28, I, a. des Entwurfs zum neuen Bürgerrechtsgesetz für die Einbürgerung von ausländischen Ehepartnern von Auslandschweizern vorgesehene Mindestdauer der ehelichen Gemeinschaft von acht Jahren zu lange ist. Im Interesse einer schnellen Vereinheitlichung des Bürgerrechtes in der Familiengemeinschaft, erwartet die Konferenz, dass die für die Auslandschweizer geltenden Bedingungen betreffend die Ehedauer in Anbetracht der besonderen Umstände denjenigen für die Schweizer im Inland angenähert werden. Beschluss in Malaga am 3. Oktober 1987.

der Schweiz arbeiten möchten, und deren Vermittlung;

- Hinweise an die inländische Wirtschaft auf noch unausgeschöpfte wirtschaftliche und personelle Potentiale im Ausland;
- Veröffentlichung einer Broschüre über die wichtigsten Aspekte der Auswanderung und der Beziehungen der Auslandschweizer zu ihrer Heimat (Publikation vorgesehen für 1988);
- Schaffung einer Identitätskarte für Auslandschweizer. Die Einführung ist geplant auf Anfang 1989.

Nicht vergessen werden sollen die Subventionen, die der Bund an schweizerische Fürsorgeorganisationen im Ausland und insbesondere auch an die Schweizerschulen ausrichtet.

Solidaritätsfonds der Auslandschweizer

In einem weiteren Vortrag umriss Herr Minister Petscherin die Entwicklung des 1958 gegründeten Solidaritätsfonds. Ursprünglich als reine Risikoversicherung gedacht, musste der Fonds schon bald in eine Sparversicherung umgewandelt werden, um an Anziehungskraft zu gewinnen, wobei der Bund die Einlagen zu 100% garantiert; ausserdem sind die Erträge nicht quellensteuerpflichtig. Und nun bietet der Solidaritätsfonds seinen Mitgliedern eine Krankenversicherung in der Schweiz zu äusserst günstigen Bedingungen an, über die an anderer Stelle dieses Hefts berichtet wird.

Politische Rechte

Zum Problem des brieflichen Stimm- und Wahlrechtes führte Herr Minister Petscherin aus, dass der Nationalrat mit 56 gegen 27 Stimmen den Antrag des Bundesrates auf Umwandlung der Motion Stucky in ein (unverbindliches) Postulat zurückgewiesen hat. Damit ist die Weiterbehandlung des Traktandums sichergestellt. Allerdings können noch gute zwei bis drei Jahre vergehen, bis die administrativen und organisatorischen Vorarbeiten bis in alle Einzelheiten abgeschlossen sind.

Auslandschweizerkongresse

Herr Prof. Hofer legte Bericht ab über die diesjährige Tagung, die in Weinfelden durchgeführt wurde. Das eindrückliche Bekenntnis zu den Anliegen der Auslandschweizer, das der Vertreter der Landesregierung, Bundesrat Leon Schlumpf, ablegte, verdient besondere Anerkennung.

Der nächstjährige Kongress wird am ersten Wochenende des Monats September in Näfels abgehalten, und zwar im Rahmen der 600-Jahr-Feier der Schlacht, die den Namen dieser Ortschaft unvergesslich gemacht hat.



Zu 1991 übergehend teilte der Redner mit, dass das Projekt «Weg der Schweiz» realisiert werden wird. Damit wird auch der Plan der Schaffung des Auslandschweizerplatzes in Brunnen wieder aktualisiert. Es ist vorgesehen, in Brunnen auch die Auslandschweizerorganisation abzuhalten, die mit der Begehung des 75jährigen Bestehens der Auslandschweizerorganisation zusammenfällt.

Bürgerrechtsgesetzgebung

Die vom Bundesrat vorgeschlagene unterschiedliche und vom Wohnort abhängige Behandlung der sich um die Aufnahme in das schweizerische Bürgerrecht bewerbenen ausländischen Ehegatten von Schweizern oder Schweizerinnen ist schon verschiedentlich beanstandet und kritisiert worden, führte Herr Dr. P. von Escher, ASK-Mitglied, aus. Ausserdem hat er im bundesräti-

lichen Entwurf verschiedene Unklarheiten und Widersprüche entdeckt.

Die Versammlung genehmigte in diesem Zusammenhang eine entsprechend abgefasste Resolution, die an die zuständigen Stellen weitergeleitet wird.

Neue Ersatzdelegierte

Die beiden bisherigen Ersatzdelegierten der Auslandschweizerkommission, die Herren F. Knuchel und H. Studer, haben den Wunsch geäussert, aus ihrem Amt entlassen zu werden. Als Nachfolger wählte die Versammlung die beiden von verschiedenen Gesellschaften vorgeschlagenen Kandidaten, Herrn Luis Grosclaude aus Madrid, und Herrn Alfred H. Meyer aus Las Palmas de Gran Canaria.

F. Ch. Bailly
ASK-Mitglied

Lisbonne

Nouvelle Chambre de Commerce suisse

Grâce à l'initiative d'un groupe de commerçants et industriels suisses la première Chambre de commerce suisse dans la Péninsule a vu le jour au début du mois de juillet, à Lisbonne. La présentation officielle est prévue pour le mois de novembre. La création de cet organisme correspond sans aucun doute à une nécessité impérative. En 1986, les échanges commerciaux entre les deux pays ont évolué de manière impressionnante: Le Portugal a pu augmenter d'environ 11% ses exportations vers la Suisse qui, à son tour, a enregistré une augmentation du volume de ses exportations de plus de 9%. Le Secrétaire Général de la Chambre, M. Claude A. Kaden, a bien voulu nous adresser l'article suivant que nous sommes heureux de pouvoir présenter à nos lecteurs.

Réd.

La «Câmara de Comércio e Indústria Suíça em Portugal» a été constituée en juillet 1987 par 58 associés fondateurs.

Organisation sans buts lucratifs, la Chambre jouit de l'appui de l'Union des Chambres suisses à l'étranger et collabore avec

l'«Office Suisse d'Expansion commerciale» ainsi qu'avec les représentations diplomatiques. D'importantes sociétés, organisations et entités portugaises et suisses sont membres de la Chambre.

Par leurs contributions annuelles les associés financent les travaux de la Chambre et bénéficient en échange, gratuitement ou à des tarifs préférentiels, de toutes les prestations fournies par la Chambre. En cas de prestation de services à des personnes ou organisations non-affiliées, des honoraires seront perçus en fonction du temps inverti. Les frais occasionnés leur seront facturés séparément.

Les objectifs de la Chambre

Dans le but d'intensifier le développement des échanges entre les deux pays, la Chambre de Commerce et d'Industrie Suisse au Portugal a pour finalité:

- Stimuler les relations entre les entités des deux pays.
- Fournir à ses membres des études de marché, des données statistiques ainsi que les possibilités d'affaires.
- Faciliter la recherche d'agents, de représentants ou de fournisseurs.
- Etudier les possibilités de promotion de produits d'un pays à l'autre.
- Fournir une information pratique concernant les adresses de personnalités gouvernementales des deux pays, d'organisations professionnelles, avocats, consultants et sociétés de prestation de service, couvrant l'ensemble des activités industrielles sans oublier le secteur d'importation-exportation.

- Fournir des informations sur des sociétés et sur l'activité commerciale en général.
- Collaborer à la préparation de voyages d'affaires.
- Informer sur les investissements de capitaux.

Notre adresse:

Chambre de Commerce et d'Industrie Suisse au Portugal
Edifício Libersil
Av. da Liberdade, 38-1° Dto.
1200 Lisboa /Portugal
Tel. 01 / 371428
Telex 43429 PLAFIP

Las Palmas de Gran Canaria

Sociedad Suiza Las Palmas

Abschied von Herrn Vizekonsul Dieter Gruber



Seit der Ankunft von Herrn Gruber und seiner Frau sind vier Jahre wie im Flug vergangen. Inzwischen wurde Herrn Gruber eine neue und anspruchsvolle Tätigkeit in Chile angeboten, so dass er uns zu unserem grossen Bedauern im Monat September verlassen musste.

Die vier Jahre Einsatz des Vizekonsuls Gruber waren geprägt von grosser Hilfsbereitschaft und unermüdlicher Tätigkeit für die Schweizerkolonie und unsere Schweizer Touristen. Trotz der manchmal harten persönlichen Anforderungen konnten wir mit Befriedigung feststellen, dass Herr Gruber seine gute Basler Laune ununterbrochen bewahrte! Wir im Schweizer Club vermissen heute Herrn und Frau Grubers Freundschaft und gesellschaftliche Initiative.

Im Namen des Schweizer Konsuls, Herrn M. Rohner, und des Schweizer Clubs Las Palmas möchten wir an dieser Stelle Herrn und Frau Gruber nochmals für ihre Bereitschaft danken und ihnen von Herzen alles Gute in ihrer neuen Heimat in Chile wünschen.

Für den Schweizer Club Las Palmas
A. Meyer

Redaktionsschluss für die Lokalseiten

Délai de rédaction pour les pages locales

N° 1/88: 4.1.88 (Altea)

N° 2/88: 4.4.88 (Altea)



Kulturelles Streiflicht

San Sebastián

Alain Tanner: Grosserfolg am 35. Filmfestival

Einen vielbeachteten Erfolg hat der Genfer Alain Tanner, 58, im September mit seinem neuesten, in diesem Jahr geschaffenen Werk «Une flamme dans mon coeur» verbuchen dürfen. Leider musste der Film ausser Konkurrenz vorgeführt werden, da Tanner Mitglied der Jury war. Andernfalls wäre ihm eine Auszeichnung so gut wie sicher gewesen.

Der anlässlich des Festivals von Locarno heiss umstrittene stark erotische Film dreht sich um eine grosse Liebe und deren Erlöschen. Er zeichnet sich unter dem äusserlichen Mantel der Einfachheit aus durch die Dichte und die Tiefe der Handlung. Zugegeben, wie auch die früheren Werke Tanners wird auch dieses nicht zum kassenfüllenden Schlager werden, wird aber im Gedächtnis derjenigen Besucher haften bleiben, die die Kunst zu schätzen wissen, grosse Anliegen mit einfachen Worten zu schildern. Hierzu

Tanner: «Es ist möglich, dass ich Filme für wenige schaffe, aber nie sind sie für niemanden geschaffen.»

Tanner gehört zur 1968 gegründeten rein westschweizerischen Gruppe 5, der außer ihm noch Soutter, Goretta, Roy und Lagrange (später ersetzt durch Yersin) angehörten, und die das nach dem Ende des Krieges während langer Jahre agonisierende schweizerische Filmschaffen mit viel persönlichem und nicht zuletzt auch finanziellem Einsatz zu neuem Leben erweckten. Von Tanners früheren Werken seien erwähnt: Charles mort ou vif (1969), La Salamandre (1971) und No Man's Land (1985). Sein letztes Werk, dessen weibliche Hauptperson durch Myriam Mézières verkörpert wird, die auch für das Drehbuch verantwortlich zeichnet, wird in Spanien unter dem Titel «Una llama en mi corazón» auf dem Spielplan erscheinen. *F. Ch. B.*

Málaga

Visita del Teatro Popular Romand

A principios del mes de Septiembre, el conjunto Teatro Popular Romand de La Chaux-de-Fonds en colaboración con el Centro Dramático Nacional de la Borgoña (Francia) ha puesto en escena en el «Cervantes» de Málaga la versión original de una obra maestra del teatro clásico francés «Le malade imaginaire» de Molière.

Esta visita era debida a una invitación cursada por el Ayuntamiento de Málaga para tomar parte en el V Festival internacional de Teatro.

La colonia suiza de la Costa del Sol tuvo la ocasión de homenajear a los actores suizos durante una recepción organizada por el Cónsul en la terraza de un conocido restaurante malagueño.

Al espectáculo, que tuvo una excelente crítica en la prensa, asistieron tanto nuestros compatriotas como jóvenes estudiantes malagueños quienes apreciaron esa refrescante brisa de renovación.

Choses et autres...

Parlons un peu de la «Revue Suisse»

Coquette comme toute jeune fille de son tendre âge, la «Revue Suisse», pour fêter ses quatorze ans, s'est fait confectionner un nouveau costume qui lui sied à merveille comme vous l'aurez déjà constaté vous-mêmes. Elle a été présentée en société, au début du mois de mars, par un communiqué de presse du Secrétariat des Suisses de l'étranger duquel nous relatons les détails suivants. Avec un nombre de plus de 230 000 exemplaires par numéro notre gazette occupe une place privilégiée dans le groupe de tête des périodiques nationaux à gros tirage. Elle est éditée en langue allemande, française, italienne, anglaise et espagnole et distribuée dans plus de 170 pays du monde à tous nos compatriotes immatriculés auprès d'une représentation officielle de la Suisse. Environ 700 organisations helvétiques dispersées dans le monde entier utilisent les pages locales pour la publication de ses nouvelles et communiqués.

Parmi nos compatriotes vivant en Espagne

et au Portugal dont le nombre peut être estimé à plus de 10 000 personnes circulent pas moins de 2 700 exemplaires en langue française auxquels s'ajoutent 3 500 copies en allemand.

Nous souhaitons à notre chère «Revue Suisse» prospérité et bonne acceptation par un nombre toujours croissant de fidèles lecteurs. Elle le mérite!

Pour compléter ces statistiques ajoutons encore que selon le recensement du 1^{er} janvier 1987 le nombre de compatriotes expatriés et immatriculés s'élève maintenant à 403 000 personnes, en chiffres ronds dont environ un quart de million vivent en Europe. Rien qu'en France, le plus important pays d'émigration suisse, résident environ 100 000 de nos compatriotes. Dans les pays d'outre-mer, ce sont les Suisses établis aux Etats-Unis qui occupent le premier rang avec un total d'environ 45 000 personnes.

F. Ch. B.

Frohe Festtage!

Liebe Landsleute in Portugal und in Spanien,

Wenn Sie diese Ausgabe unserer «Revue», seit Anfang 1987 in ihrer neuen Gestaltung, erhalten, ist schon wieder ein ganzes Jahr seit unserem letzten Gruss an Sie vergangen. Einmal mehr nähern sich die Weihnachtstage und die Schwelle zum kommenden Jahr 1988. Bevor wir alle der Tradition folgend beide Ereignisse gebührend feiern, sollten wir einen Rückblick auf das vergangene Jahr werfen und Gott danken, dass es ohne all zu grosse Kalamitäten abgelaufen ist.

Die Unterzeichnenden, Ihre Vertreter in der Auslandschweizerkommission, an die Sie immer gelangen können, entbieten Ihnen und Ihren Angehörigen in unseren Gastländern oder sonstwo in der Welt, die besten Wünsche für frohe Weihnachtstage und ein von Gott gesegnetes neues Jahr.

*Peter Eckert (P)
Fred Ch. Bailly (E)
Peter von Escher (E)*



Histoire

Les chemins de St-Jacques à travers la Suisse (I)

Les renseignements sur le passage des pèlerins de St-Jacques à travers la Suisse sont en grande partie extraits d'un bulletin édité par l'Office National Suisse du Tourisme. Malheureusement cette brochure est épuisée; un tirage réduit à 16 pages a pourtant été publié récemment par ce même Office du Tourisme.

Tourisme de masse au moyen âge

Dès le X^e siècle c'est par centaines de milliers que les pèlerins ont traversé la Suisse pour se rendre à St-Jacques de Compostelle. La route dite supérieure conduisant presque en ligne droite de Constance à Genève, en passant par Einsiedeln pour déboucher ensuite sur l'un des grands chemins de St-Jacques à travers la France, sur celui appelé Podiensis (par le Puy), mais surtout sur la Via Tolosana, sur Arles. L'itinéraire exact à travers la Suisse est difficile à établir, malgré l'affluence de milliers d'allemands du Sud, de bavarois, de gens du Vorarlberg, sans parler des suisses alémaniques. Les témoignages écrits sont très rares et beaucoup de bâtiments caractéristiques ont disparu. Des vestiges de route, des noms de lieux-dits, de nombreuses églises et chapelles consacrées à St-Jacques, des coquilles sur des bâtiments, des couvents, des commanderies, des confréries de St-Jacques, des récits illustrés de la légende du saint, des coquilles trouvées dans les tombeaux permettent cependant de retracer les routes des pèlerins. C'est ainsi que près de 30 communes ont des coquilles dans leurs armoiries, indice de l'existence d'une confrérie de St-Jacques dans la localité ou de l'existence de liens féodaux avec des familles seigneuriales. Le premier témoignage écrit d'un pèlerinage effectué par un suisse date de 1072 et relate le pèlerinage du comte Eberhard von Nellenburg, fondateur du couvent de Tous-les-Saints à Schaffhouse, qui fit le voyage de

Compostelle avec son épouse. Certaines confréries, qui semblent avoir été très nombreuses, ont été transformées par la suite en sociétés de bienfaisance, pour lesquelles le pèlerinage n'était plus une obligation. C'est le cas par exemple pour la confrérie d'Altendorf dans le canton d'Uri. La confrérie de Tavel dans le canton de Fribourg parle de la durée du pèlerinage qui était, pour l'aller et le retour, de 5 à 6 mois. Si les nombreuses chapelles et églises existantes dédiées à St-Jacques ne se trouvent pas toujours directement sur les routes de pèlerinage, elles prouvent l'immense influence exercée par ce saint pourtant lointain sur les populations helvétiques. Sur les volets d'autel, les stalles de chœur, en statue, St-Jacques est représenté partout, diversement, suivant le style de l'époque. On retrouve l'histoire du miraculé du gibet plusieurs fois représentée par exemple dans la chapelle de Bösegg à Willisau, dans le canton de Lucerne. Les habitants de la ferme de l'époque auraient eux-mêmes assisté au miracle, ce qui les aurait incités à fonder la chapelle. Ce même épisode est représenté à Tavel, à l'hôpital St-Antoine à Berne, dans l'église des Augustins à Zurich en fresques presque disparues. St-Jacques était particulièrement populaire en pays rhéto-roman où de nombreuses chapelles portent son nom et où de nombreux tableaux lui sont consacrés.

Lieu de rassemblement: Einsiedeln

La tradition désigne la route de pèlerinage entre Constance et Genève comme route supérieure. Cette route est plutôt une piste suivant une direction générale, avec des variantes qui ont changé au cours des siècles, suivant les sanctuaires qu'il convenait de visiter et les récits de pèlerins sur la praticabilité et les agréments de la route, mais la documentation est maigre. Un manuscrit intitulé «Itinerarium Einsidlense» datant du XIII^e ou XIV^e siècle prend d'autant plus d'importance. Ce document décrit la route Rorschach-Einsiedeln avec retour sur Constance. Au cours des siècles, Einsiedeln devient un lieu de rassemblement très important pour les pèlerins de St-Jacques. En 1495 paraît un ouvrage écrit en vers et dû au moine servite Hermann Künig von Vach qui a servi de guide à de nombreux pèlerins, mais aussi pour les recherches ultérieures sur les voies des

pèlerins. De nombreuses églises, chapelles, hospices sillonnaient la route supérieure, qui est aussi appelée «route de Souabe». A Amlikon un bac transportait les pèlerins sur l'autre rive de la Thur, il fut remplacé par un pont en bois, puis en fer, l'auberge de l'Aigle se trouvant ainsi mise à l'écart. Elle n'est d'ailleurs plus exploitée; anges et croix étaient les enseignes usuelles pour désigner les auberges et hospices destinés aux pèlerins. A Sirnach existe toujours une auberge de l'ange avec 3 coquilles dans un écu. Le couvent de Fischingen accueillait et soignait les pèlerins. A la chapelle de Ste-Idda, au-dessus du sarcophage gothique de la sainte, une comtesse de Toggenbourg faussement accusée d'infidélité, s'ouvre un trou dans lequel les pèlerins introduisaient leurs pieds fatigués ou malades. Dans une auberge de la région, sur une table d'ardoise, 3 croix gravées par des pèlerins sont encore visibles.

La route Rorschach-Einsiedeln rassemblait les pèlerins de Bavière et du Vorarlberg, arrivés par bateau à travers le lac de Constance. Après Rorschach la route continuait vers St-Gall, Herisau, Schwelbrunn et St. Peterzell dans le Toggenbourg. A St. Peterzell on peut encore admirer quelques magnifiques maisons aux façades ouvragées datant du XII^e siècle, alignées le long d'un chemin de campagne qui était la route des pèlerins d'autrefois. Ces maisons sont presque toutes des auberges. Dans le Toggenbourg aussi se trouve le couvent Ste-Lorette construit en bordure de route du pèlerinage qui conduisait les pèlerins au bord de l'Obersee d'où ils étaient transportés par bateau à Altendorf, au pied du col de l'Etzel qu'il fallait franchir pour arriver à Einsiedeln. Il y avait un autre moyen d'atteindre Einsiedeln, c'était de traverser le lac de Zurich par bateau depuis Rapperswil. En 1358 le duc Rodolphe IV d'Autriche fit construire un pont de bois pour les «pauvres pèlerins», mais aussi et surtout pour des raisons économiques et commerciales. Un petit sanctuaire érigé sur un flot du lac, existe toujours. Par le col d'Etzel commençait la descente sur Einsiedeln. Un plan de la localité telle qu'elle se présentait au Moyen Age est conservé à la bibliothèque centrale de Zurich.

E. de R.
(A suivre)

Mme E. de Raemy, auteur de l'article sur les chemins de St-Jacques dont nous publions aujourd'hui la première partie, est l'épouse du Président de la Sociedad Suiza de Barcelona. Elle suit un cours sur l'Art Romain, et le premier fruit de ses études est l'article que nous avons le plaisir de vous offrir. Nous remercions l'auteur de son autorisation de présenter son travail à nos lecteurs.